

Der norwegische Autor hat mit seinen wunderbar traurigen Stücken internationalen Erfolg. Jetzt kommt „Der Name“ in Salzburg heraus.



Jon Fosse

Zum Glück ist Theater nicht immer so. Eineinhalb Stunden lang stehen da ein paar Figuren auf der Bühne und tun nichts anderes als reden. Und schweigen. Einmal knallt eine Tür, einmal brennt für kurze Zeit ein Feuer. Das ist der Höhepunkt an Action in Jon Fosses Stück „Sommertag“, wie es gerade in einer norwegischen Inszenierung bei der Bonner Biennale zu sehen war. Leider ist Theater viel zu selten so. Kein Effekt versperrt hier den Blick auf die scheinbar alltäglichen Konflikte und die Seelennöte der Personen. Die poetische Klarheit ist sicher einer der Gründe, warum die Dramen des Norwegers Jon Fosse, 40, auch international so erfolgreich sind – Fosse ist in rund 20 Sprachen übersetzt, von Portugiesisch bis Polnisch. Jetzt ist erstmals ein Stück von ihm auf Deutsch zu sehen: Der Berliner Schaubühnenchef Thomas Ostermeier, 31, bringt bei den Salzburger Festspielen „Der Name“ aus dem Jahr 1995 heraus. Ein typisches Fosse-Stück: Ein schwangeres Mädchen kehrt zu seinen Eltern zurück, zusam-

men mit seinem Freund, weil sie nicht wissen, wohin. Die Eltern lehnen den Freund ab; er und das Mädchen versuchen vergebens, sich auf einen Namen für das Kind zu einigen. Weiß Gott keine spektakuläre Handlung, aber von Anfang an nimmt einen das Stück gefangen: Eine abgrundtiefe Traurigkeit geht von den Personen aus, das Gefühl totaler Verlorenheit. Die Unfähigkeit der Figuren, das Richtige zu sagen, drückt sich in fast rhythmisch gesetzten Pausen und Wiederholungsschleifen aus. „Meine Stücke haben aber auch lustige Momente“, sagt Fosse. Es handelt sich offenbar um eine nordische, sehr melancholische und hintergründige Form von Humor. Fosse sagt, er sei vom Leben an der Westküste geprägt. Was das bedeute? „Viel Wetter,

viel Wind und Menschen, die im Meer verschwinden und nie wiederkommen.“ Davon handelt auch „Sommertag“. Der Autor behauptet aber, dass seine Stücke niemals autobiografisch seien. Seinen ersten Roman veröffentlichte Fosse 1983. Außerdem schrieb er Kinderbücher, Lyrik, Essays und Übersetzungen. Erst 1992 versuchte er sich auch als Dramatiker; inzwischen gibt es zehn Stücke von ihm. In Deutschland sind in der nächsten Saison gleich mehrere zu sehen: Ostermeiers Salzburger Inszenierung von „Der Name“ beispielsweise wird ab Herbst von der Berliner Schaubühne übernommen, Falk Richter inszeniert am Zürcher Schauspielhaus „Die Nacht singt ihre Lieder“, Michael Talke am Hamburger Thalia Theater „Das Kind“. Im kommenden Frühjahr soll auch ein Fosse-Roman auf Deutsch erscheinen. „Melancholia I + II“ heißt er – wie sonst? *Anke Dürr*

Premiere am 6.8. im Stadtkino Salzburg. Auch 8.-10., 12.-15., 17., 18.8., Tel. 0043/662/804 55 79.

BERLIN

THE FABULOUS SINGLETES: Es gibt Leute, die glauben auch im neuen Jahrtausend noch ans Revival der Sixties – für all diese Nostalgiker und Schmonzetten-Liebhaber singen diese drei englischen Damen mit den Furcht einflößenden Turmfrisuren Hits wie „Leader of the Pack“ und „Stop in the Name of Love“. **Vorstellungen** vom 3.-31.8. in der „Bar jeder Vernunft“, täglich außer montags und 20.8., Tel. 030/883 15 82.

DORTMUND

VICTOR/VICTORIA: Eine Frau verkleidet sich als Mann, um als Frau verkleidet zum Travestie-Star zu werden – klingt nicht nach einer Erfolgsstory, ist aber eine. Pavel Fieber inszeniert den Musical-Klassiker von Henry Mancini und Blake Edwards. **Premiere** am 20.8. im Opernhaus. Auch am 26. und 27.8., Tel. 0231/502 72 22.

THEATER FESTIVAL BASEL: Sie ist eine lebende Legende, und das ist vielleicht ihr größtes Problem. Kritiker warfen Ariane Mnouchkine und ihrem Théâtre du Soleil nach der Premiere ihrer jüngsten Produktion vor, die Inszenierung ertrinke in per-



IN BASEL: ARIANE MNOUCHKINES THEATRE DU SOLEIL

fektionistischer Schönheit. Die Fans werden in Basel dennoch die Gelegenheit nutzen, sich selbst ein Bild zu machen von „Tambours sur la digue“. Das Stück erzählt eine Geschichte aus dem alten China und bedient sich dabei der Marionettentheater-Tradition des Fernen Ostens. Außerdem auf dem Programm: die Hand-spring Puppel Company aus Südafrika, die argentinische Truppe El Periférico de Objetos, Choreograf und Tänzer Josef Nadj u.a. 24.8.-10.9., Tel. 0041/61/681 80 80. **BERLIN: Z 2000.** „Positionen junger Kunst und Kultur“ wollen mehr als 300 (angehende) Künstler aus aller Welt dem geneigten Publikum in der Akademie der Künste vermitteln – Stilmix und Multimedia sind die Stichworte. Das Theater vermischt sich mit



IN KÖLN: DAS BALLETT TEATRO ESPANOL ZEIGT MAURICE RAVELS „BOLERO“

HAMBURG

STARS IN CONCERT: Karaoke für Profis – unbekannte Talente wie Melissa Totten, Greg Miller oder William Hall verkleiden sich als Madonna, Elvis oder Michael Jackson und spielen Star. Ob die falsche Madonna auch schwanger ist? Ist Michaels Zweitbesetzung weiß oder schwarz?

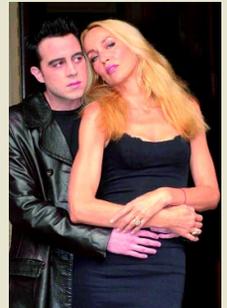
Vorstellungen noch bis 8.10. im St. Pauli-Theater, täglich außer montags, Tel. 040/31 43 44.

KÖLN

BOLERO. Das Rezept ist ähnlich wie bei der Paela: Der spanische Choreograf Rafael Aguilar (1930 bis 1995) hat einfach alles Spanische in einen Topf geworfen. Liebe, Tod, Leidenschaft – Flamenco, Bolero, caramba, olé! Herausgekommen ist dabei ein „faszinierendes Tanzdrama“ u.a. zu den Klängen von Ravel's „Bolero“. Aguilars „erotische Choreografien“, aufgeführt von seinem Ballet Teatro Español, schließen das Kölner Sommerfestival ab. **Gastspiel** vom 15.-20.8. in der Philharmonie, Tel. 0221/28 02 80.

LONDON

THE GRADUATE: Ist Jerry Hall eine gute Schauspielerin? Das ist ungefähr so eine interessante Frage wie die nach der Handlung dieses Stücks („Die Reifeprüfung“, genau, der Film mit Dustin Hoffmann). Eigentlich geht es nur um eins: Wie lang ist Mick Jagger's Ex-Frau nackt auf der Bühne zu sehen? Hall, 43, ist jedenfalls „wahn-sinnig glücklich“, sich öffentlich ausziehen zu dürfen, und Mick will sogar die vier Kinder hüten, um seiner Frau diese Karriere zu ermöglichen. Wirklich rührend. **Premiere** am 31.7. im Gielgud Theatre, Tel. 0044/20/74 94 53 99.



JERRY HALL ALS MRS. ROBINSON

FESTIVALS

Performance, Tanz und Konzert zu so schönen Titeln wie „Nachträume“, „Sushi Sushi“ oder, scheinbar konventionell, „Die tragische Historie vom Doktor Faustus“. Was sich dahinter verbirgt? Hingehen, anschauen, auf Experimente hoffen. Bis 20.8., Info-Tel. 030/39 07 61 78. **EDINBURGH FRINGE FESTIVAL:** Das größte Kunstfestival der Welt, das 1947 als kleine Ergänzung zum International Festival startete. Damals spielten gerade acht Theatergruppen. Heute kann jeder mitmachen, der sich für einen Künstler hält. Und es ist schon eine Kunst, die Übersicht über das Programm zu bekommen. 6.-28.8., Tel. 0044/131/226 51 38. **EDINBURGH INTERNATIONAL FESTIVAL:** Die Schotten sind ein Volk mit Nationalstolz – ohne dabei den Humor zu verlieren. Beim traditionsreichen Festival in Edinburgh ist eine Reihe den „Schotten und ihren Liedern“ gewidmet – sie trägt den schönen Titel „Work, Sex and Drink“. Ansonsten gibt es wie gewohnt große Namen aus den Sparten Oper, Theater, Tanz und Musik. Aus Deutschland sind u. a. dabei: Peter Zadek's „Hamlet“ mit der grandiosen Angela

Winkler sowie Sasha Waltz und ihr Schaubühnen-Tanzhit „Körper“. 13.8.-2.9., Tel. 0044/131/473 20 00. **LONDON: NOTTING HILL CARNIVAL.** Die karibische Form der Love Parade – das multikulturelle Riesenspektakel zieht jährlich bis zu zwei Millionen Menschen an. Was in den Sechzigern als kleines Fest der Immigranten aus Trinidad begann, ist längst zu einem Riesenevent und einer Touristenattraktion geworden. Achtung: Jeder Zuschauer ist ein potenzieller Teilnehmer! 26.-28.8., Tel. 0044/20/89 64 05 44. **SALZBURGER FESTSPIELE:** Neben Thomas Ostermeiers Inszenierung von Jon Fosses „Der Name“ (siehe Porträt) und



IN ZÜRICH: „MEISTER UND MARGERITA“

den Opern-Highlights (siehe S. 38) stehen im August auch weiterhin „Endstation Sehnsucht“ in der Regie von Frank Castorf und „Hamlet“ (Regie: Martin Kušej) auf dem Theaterprogramm. Zum Ende noch zwei Premieren: Am 16.8. steht „Strahlender Untergang“ von Christoph Ransmayr zur Premiere an, eine szenische Lesung; und das viel gelobte belgische Familien-Hinterhof-Drama „Jedermann ist ein Indianer“ des Choreografen Alain Platel und des Autors Arne Sierens ist ab 23.8. zu Gast im Stadtkino. Bis 31.8., Tel. 0043/662/804 55 79. **ZUERCHER THEATER SPEKTAKEL:** Bei den meisten renommierten Festivals guckt man ins Programm und findet die üblichen Verdächtigen. Nicht so in Zürich: Zum 21. Mal werden bei diesem „Internationalen Treffen freier Theatergruppen“ echte Entdeckungen präsentiert. Zu den Höhepunkten gehört dabei das Wassermarionetten-Theater aus Hanoi. Der Schwerpunkt liegt in diesem Jahr – auf Theater aus Osteuropa. Eingeladen sind auch Stars wie der Bulgare Stefan Moscov (mit Bulgakov's „Meister und Margerita“) und der Pole Krystyan Lupa (mit „Die Brüder Karamasow“). 17.8.-3.9., Tel. 0041/1/216 35 51.



IN EDINBURGH: „KÖRPER“ VON SASHA WALTZ